

## Ansprache zum Motorradcorso 2002 um 13 Uhr in St. Matthäus

### Immer noch verrückt nach all den Jahren

Ich möchte Euch heute ein paar Verrücktheiten erzählen, Verrücktheiten, die zu dem Motto passen, das sich *Jürgen* und andere für diesen Corso ausgedacht hat.

„Immer noch verrückt nach all den Jahren“,

auch wenn man schon ein paar Jährchen zugelegt hat,

das dürfte wohl für uns alle stimmen.

Vielleicht sind die Verrücktheiten ja noch mehr geworden...

### **1. Verrücktheit: Christen sehen unerlöst aus**

So ist es zum Beispiel immer noch verrückt,

dass die Christen einfach nicht erlöster aussehen,

obwohl sie doch von Jesus erlöst worden sind.

Das hatte doch *Friedrich Nietzsche* den Christen vorgeworfen,

dass sie eigentlich erlöster aussehen müssten.

Wie sauer müssen die wohl *damals* ausgeschaut haben,

wenn ihm das auffiel?

Aber eine bescheidene Anmerkung:

Sehen die Christen *heute* anders aus?

Schaut man sich in den Kirchen um, überwiegt das Sauertöpfische.

Das Moralinsauere.

Das, was Karl Valentin unnachahmlich so ausdrückt:

„Mögen täten wir schon wollen, aber dürfen haben wir uns nicht getraut!“

Genau, man traut sich einfach zu wenig in der Kirche.

Nur die Pfarrer trauen sich, ein Paar zu trauen, das sich traut, getraut zu werden.

Und dieser *Friedrich* hatte wohl auch sehr Recht wenn er sagte:

*Wenn die Religion zur Moral wird, fängt sie an zu stinken!*

Denn Moral hat mit Religion nichts zu tun.

Religion soll befreien. Moral hat immer etwas Belehrendes.

Und wer schaut schon gerne auf einen erhobenen Zeigefinger?

## **2. Verrücktheit: Glockenspiel mit neuen Liedern**

Etwas Verrücktes hat einmal eine Gemeinde im Saarland probiert.

In der Stadt Ottweiler.

Sie wollte **nicht** immer Kirche *von oben* sein,  
sondern *von unten*, ganz von unten.

Und so hat sie **das Glockenspiel** mit *neuen* Liedern programmiert. Jeden Tag konnte man vom Turm Ungewöhnliches hören.

Ein Potpourri aus bekannten Trinkliedern, wie zum Beispiel:

„*Bier her, Bier her, oder ich fall um...*“

Oder: „*Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär*“

oder: „*Ein Prosit der Gemütlichkeit...*“

Diese Lieder konnte man jeden Tag vom Kirchturm hören.

Und die Leute werden erstmals wieder ihren Glockenturm  
und das schöne Glockenspiel wahrgenommen haben. *Neue* Lieder.

Und das ist doch besser als:

„*Üb immer Treu und Redlichkeit*“ oder....

“*Gott mit Dir, Du Land, der Bayern...!*“

**Gegen** das neue Trinkliederpotpourri hat allerdings eine andere Gemeinde protestiert. Es waren Evangelische.

Dafür sind die Protestanten ja Protestanten,

dass sie immer gleich und laut **protestieren**, auch wenn mal was gut ist

Diesmal war es aber wohl für Einige zu viel des Guten.

Jetzt soll – so habe ich es gelesen – das Glockenspiel stillstehen.

## **3. Verrücktheit: Sich in der Kirche normal benehmen**

Ich freue mich immer, wenn auch mal in der Kirche geklatscht wird

und wenn die Leute Gefühle zeigen.

Wenn die Gottesdienstbesucher auch mal laut lachen.

Wenn die Leute sich menschlich benehmen und **keine** frommen Marionetten sind,

die nur nicken, knien, den Kopf einziehen

und während der Predigt auf die Uhr schauen oder an nachher denken, was sie mit ihrer Freundin alles so schönes machen werden.

### Die Stimmung in der Kirche

Immer wieder sieht man in fast allen Kirchen in Deutschland  
diese **tiefensten, traurigen Gesichter!**

Was drückt denn immer so schwer aufs Herz oder Gemüt?

Sorgenvoll. Sorgenfältig. Miesepetrig.

So sitzen die „Frommen“ da. **Keine** Augenweide.

Diese wollüstige Busstimmung. Diese ewige Sündenbereitschaft.

Immer will man gesagt bekommen haben,

ein wie fieses Schwein man ist.

Was man alles wieder *Böses getan* hat und dass man dafür *Strafe verdient*.

oder welche Sünden man in Gedanken, Worten und Werken verübt hat. Dieses unausrottbare Verliebtsein in  
Schuldbekennnissen.

Macht man das mal zur Hauptgottesdienstzeit ein wenig anders,

also *weniger* Sünde, *mehr* Freiheit und Freude,

**dann** bekommt man hinterher einen Brief,

„*Ich konnte meinem Herrgott gar nicht meine Sünden beichten!*“

O wie schlimm!

„*Strafe mich Herr in deinem Zorn!*“

Das sagt man dann mit frommen Augenaufschlag und macht sich klein.

Ist man echt so versessen darauf, gestraft zu werden?

Bei der **Polizei** ist man das ja auch nicht.

Da hat man gute Ausreden, um keine Strafe zu kriegen.

Aber vielleicht nimmt man **die Strafe in der Kirche**

und das Strafgerede von den Pfarrern und Priestern ohnehin nicht mehr ernst.

**Jesus** hat jedenfalls **nicht gestraft**.

Er hat Menschen den strafenden Gott ausgeredet.

Aber wahrscheinlich war das eine Rede gegen den Wind.

Man will halt all zu gerne der große Sünder sein.

Und was hat die Kirche durch ihre Verbote nicht schon alles gefördert –  
das möchte ich nicht wissen!

**Hanns Dieter Hüsich** meint:

*„Die Kirche sollte eine gute Mischung aus Alltag und Sonntag sein,  
aus Freude und Trauer, aus Leben und leben lassen.“*

**Und ich meine:**

Gegen das Glockenspiel,

das auch mal *„Bier her, Bier her, oder ich fall um“* spielt,

hätte Gott bestimmt nichts einzuwenden.

Der „Liebe Gott“ ist da viel großzügiger. Der singt selber gerne mit.

Der hat nämlich einen ausgeprägten **Tenor**

und **zwitschert** auch mal gern einen! Und der **schreibt keinem** etwas vor! Höchstens, dass die Kirche mal von ihrem hohen und hochmütigen pädagogischen Podest runterkommt!

**Kirche von oben** brauchen wir nicht. **Aber Menschen von unten**,

davon kann der „Liebe Gott“ nicht genug kriegen.

### Verrückt nach all den Jahren...

Verrückt ist es ja auch, wenn sich nach all den Jahren,  
die sich *Inge* und *Robert* schon kennen, kirchlich trauen lassen.

Verrückt deswegen,

weil **die Statistik** eine hohe Scheidungsquote ausweist.

Es ist wohl eher üblich, dass man zusammenzieht und Kinder bekommt.

Und so zusammen lebt

Dann kann man leichter wieder gehen – so meint man,

wenn es nicht klappen sollte.

Aber den Mut zu haben: Wir sagen **Ja** zu uns.

**Ja** zu unserer Beziehung und das vor dem Staat und jetzt hier in der Kirche – etwas „verrückt“, etwas ungewöhnlich kann man das schon bezeichnen. Und schön, wenn es solche „Verrückte“ gibt.

*Inge* und *Robert* haben ein Geheimnis für eine gute Partnerschaft.

Natürlich rumpelt es da auch ab und zu zwischen den beiden.

Das ist normal.

Aber jeder von ihnen hat **ein anderes Gefährt**.

**Inge** ist *Bikerin* – **Robert** ist *Triker*.

Und da kann man kaum eine Tour zusammen unternehmen.

**Inge** liebt die Geschwindigkeit, die Kurven

**Robert** mehr das gemütliche Fahren und die geraden Strecken.

Ein Trike fährt man kaum schneller aus 80,

da fängt **Inge** erst an, ihren Motor hochzupushen.

Doch einmal haben sie eine gemeinsame Ausfahrt probiert,

das war das erste und auch das letzte Mal.

Denn es gab „*schwerwiegende Meinungsunterschiede*“, so Inge.

Da meinte jemand von den beiden:

„Du hast aber eine dofe Strecke ausgesucht“

Ja, und das lässt man dann nicht auf sich sitzen.

Seitdem fahren sie getrennt.

**Nicht** getrennt hintereinander, nein,

jeder hat **ein anderes Ziel**, eine **andere Route**,

und dann kann man sich abends gegenseitig erzählen,  
was man so erlebt hat. „*Und das ist gut so, besser, als das andere*“

Außerdem sei das mit der **Verständigung** während einer gemeinsamen Autofahrt auf zwei Maschinen auch schwierig.

Inges und Roberts Geheimnis für eine gute Partnerschaft ist also:

Lasst dem andern genügend Spielraum.

Engt ihn nicht ein, so wird eine Beziehung gut.

Redet miteinander. Tauscht Euch aus.

Natürlich gibt es wieder andere, die meinen,

ich will immer *alles* mit meinem Partner zusammen machen.

Immer das gleiche denken, essen, fühlen, unternehmen, fernsehen.

Auch das ist möglich und gut.

Aber die Menschen sind verschieden und jeder soll herausfinden,

wo er am glücklichsten ist

und sich für dieses gemeinsame Glück auch engagieren.

Die kirchliche Hochzeit heute unter so vielen Motorradfahrerinnen und Motorradfahrern ist *Robert* und *Inge* wichtig.

Die Eltern von Inge hatten ihre zaghaften Vorbehalte.

**Eine Motorradfahrerhochzeit! Noch dazu evangelisch!**

Werden wir das überhaupt überleben????!

Ich hoffe, dass Sie, liebe Eltern Depré, nun anderen Sinnes sind.

Dass wir jetzt keinen Notarzt holen müssen, sondern

dass Sie sich jetzt mitfreuen,

weil die beiden nun auch vor Gott gleich ein Paar sind.

Und das ist *Inge* und *Robert* sehr wichtig:

Ihre Ehe mit Gott zu beginnen.

**Warum?**

Inge meint: „Ich habe dann ein gutes Gefühl.

Und vielleicht hilft mir Gott auch in unserer Ehe,

dass sie hält und wir alles richtig machen.“

Ich sage:

Auf alle Fälle ist Gott immer bei Euch.

In guten und in schlechten Tagen.

Und das wird Euch durch den Segen versprochen.

*Inge* heißt mit **Nachnamen** Depré – *Robert* heißt Maisel,

da könnt ihr doch sicher verstehen,

dass *Inge* ihren Mädchennamen behalten will,

sonst hieße sie???? Richtig: ***Inge Maisel***

*Robert* hat durch *Inge* seinen Namen aufgepeppt:

Robert Maisel – Depré – Olé!!!

**Eine letzte Frage:**

Wenn ein Biker und ein Triker sich paaren,

gibt das dann ein Quäker oder was?

Wir werden das vielleicht in diesem Theater erleben.

Ich gebe zurück ins Funkhaus!!